

Schönbuch.

Paus. Magazin 1837, 110. Peschel, Zittau, I, 673. Sommer, Böhmen, I, 261. Bürkhold, Tollenstein, 21. Palme, Warnsdorf, 206.

Das alte, in einer Urkunde von 1310 mit castrum Schonbuch bezeichnete feste Haus lag beim Dorfe Schönbüchel, ohnweit des Städtchens Schönlinde. Der Berg, welcher dasselbe trug, heißt noch heute der Schloßberg und bewahrt noch Ruinen von demselben.

Außer einer starken Ringmauer war Schönbuch durch einen rundherumgehenden, tiefen Wallgraben geschützt. Auf dem höchsten Gipfel bemerkt man noch die 10 Fuß starken Grundmauern eines Wartthurmes, dessen in der Erde versteckten, noch sichtbaren, brunnenähnlichen Untertheil man für das Burgverließ hielt.

Ueber Schönbuch's Erbauung fehlen alle Nachrichten, sie geschah aber jedenfalls durch die Berka's, denen sie und zwar dem Heinrich v. Leippa bis 1310 gehörte, wo sie ihm abgetauscht, Eigenthum des Königs Johann wurde, der

sie in das Jahr 1476, ferner Peschel eine gründliche Zerstörung in das Jahr 1469 oder 1475, Brantl hingegen eine zweite Erstürmung in das Jahr 1450, ausgeführt von dem früheren Besitzer des Tollensteins, Landvoigt Johann dem Jüngern v. Wartenberg.

Johann v. Wartenberg verkaufte am 3. December 1471 den Tollenstein nebst Schluckenau an Herzog Albrecht den Beherzten von Sachsen, von dem er durch Schenkung 1464 an Heinrich v. Schleinitz kam, der bald eine solche Menge Güter und Städte an sich brachte, daß man seinen Besitzungen den Namen Schleinitzer Ländchen gab. Es umfaßte 13½ Quadratmeilen.

Ihm folgten Georg v. Schleinitz 1498, Heinrich v. Schleinitz 1565, Christoph v. Schleinitz 1571, Georg Mehl v. Strelitz 1586 und im Anfange des 17. Jahrhunderts das Geschlecht von Rynski und Telta. Im Jahre 1637 wurde Leonhard Löbel, Freiherr v. Grüneberg, Besitzer des Tollensteins, unter dem die Burg 1642 bei einer Bataille zwischen den Kaiserlichen, die sie besetzt hielten, und den Schweden unter General Wrangel, der den Tollenstein mit glühenden Kugeln beschießen ließ, in Brand gerieth und somit ihre Rolle ausspielte.

Die Herrschaft Tollenstein erhielt Franz Eusebius Graf von Nötting 1650 als Heirathsgut, da er sich mit der einzigen Tochter von Grüneberg's vermählte. Von dessen Sohne Sebastian erkaufte sie 1681 Anton, Fürst zu Sichtenstein, dessen Nachkommen sie noch jetzt besitzen.